

Im Halle bezugsfähig bei dreimaligen Zahlungen 2,50 M., ...

werden die 6 getheilten ...

Saale-Zeitung.

Gründungsmitglied

Ercheint täglich ...

Redaktion und Druck ...

Nr. 455.

Halle a. S., Donnerstag, den 28. September.

1911.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ werden unangesehen von allen Postanstalten ...

Die Zentralisierung des Kommunalkredits. *)

Von Dr. F. Jabow, Privatdozent an der Universität Greifswald.

Die neue Kommunalbank würde aber auch keine Sicherheit geben für die Kreditgewährung in allen Zeiten ...

Wenn man mit der Schaffung eines Zentralinstituts in weiterer Folge etwa die Zentralisierung der verfügbaren Sparfaktoren ...

Auf Wundel'scher ihrer Schuldverschreibungen wird die neue Bank kaum rechnen dürfen ...

Große Städte und große Kreise werden sich die Möglichkeit der Ausgabe eigener Obligationen nicht nehmen lassen ...

kleine und mittlere Kommunen finden dagegen auch heute schon ihren Kredit hinreichend versorgt ...

bei Anleihen kleiner Städte nicht der Fall! Von den an der Berliner Börse Ende 1908 eingeführten Anleihen preussischer Städte entfielen:

Table with 4 columns: Year, Capital, Population, and Interest rate.

Es ist klar, daß Obligationen der ersten beiden Kategorien, z. B. die von Deutsch-Eslau, Reine, Hohenalza und Granditz ...

Vor allem müssen die Kommunen berücksichtigen, daß sie durch die Aufnahme eines Darlehens bei einer Hypothekendarlehen nicht nur aller Schwierigkeiten ...

Nun empfiehlt es sich allerdings, das Kommunaldarlehensgeschäft der Hypothekendarlehen zu erleichtern, damit diese Geldquelle, wenn die Kommunen sich daran gewöhnen sollten ...

Da nun aber das Kommunaldarlehensgeschäft von dem unsicheren und schwankenden Momente des Wertes des Pfandobjektes nicht beeinflusst wird ...

Wenn gemäß § 1807 Abs. 1 Nr. 4 des BGB. der Bundesrat in seiner Bekanntmachung vom 7. Juli 1901 ...

Der Schwerpunkt des Augen des Kommunaldarlehens- und Obligationengeschäftes liegt aber für die Hypotheken-

banken darin, daß die Pflege dieses Geschäftes ihnen für den Ausleihungszweck dem jeweiligen Gelbzufuß und der Nachfrage nach Darlehen ...

Es wäre also im Interesse des kommunalen Kredits sehr zu wünschen, daß § 14 des Hypothekendarlehensgesetzes geändert wird ...

Auf diese Weise wird unter Benützung bestehender Einrichtungen den Kommunen in den denkbar größtem Umfange Kredit gesichert ...

Zur Tripolisaffäre.

Nach der „Tribuna“ hat der italienische Geschäftsträger in Konstantinopel in einer energischen Note gegen die Gefahr protestiert ...

20 Meilen vor Tripolis. Mailin, 27. Sept. Aus Tripolis hier eingelaufene Privatbesprechungen ...

Nach einem Bericht des Schatzministers kann das tripolitische Unternehmen aus laufenden Mitteln des italienischen Staatsbancaltes ...

Aus Kopenhagen meldet der „Daily Chronicle“, daß die Färter in der vergangenen Woche erfolglos von der

sonstigen Regierung den Kreuzer „Caltynien“ zu kaufen lufte.

Mrs. Mafia meldet weiter, daß die Flucht aus Tripolis anhielt. Ein französischer Dampfer ging von dort mit vielen Passagieren nach Sfax in Tunisien ab. Aus Angst vor einer arabischen Revolte verlassen alle, die dazu in der Lage sind, häufig das Land.

Die englische Flaggensiffung?

Konkantinopel, 27. Sept. In türkischen politischen Kreisen vermutet man, daß der englische Kreuzer, der von Malta mit geförderter Order abging, den Auftrag hat, im Falle der Besetzung Tripolis durch Italien, die englische Flagge an der Küste der Gennetia zu hissen. Heute abend findet ein außerordentlicher Ministerrat statt. Die Minister sind alle sehr pessimistisch.

Die Verständigung über Marokko.

Der französische Botschafter Cambon stattete Mittwochs mittag dem Staatssekretär von Kirdern. Wächter einen längeren Besuch ab, wobei Herr Cambon die reaktionellen Bemerkungen zu dem Vertragsentwurf über Marokko, die Deutschland zu machen wünscht, übergeben wurden.

Zu der Rede des englischen Marineministers

wird weiter gemeldet: Mr. Kenna kritisierte in seiner Rede die Politik Deutschlands in schärfster Weise und führte unter anderem aus:

„Mit der größten Befriedigung habe ich im März dieses Jahres die Hoffnung ausgesprochen, daß von Ende dieses Jahres an die Ausgaben für unsere Flotten nicht mehr erhöht werden. Ich ging damals sogar so weit, zu erklären, daß unser Budget für die Flottenausgaben, falls nicht die anderen Mächte besondere Anstrengungen machen würden, sich im nächsten Jahre vermindern könnte. Ich fühle mich bedrückt, jetzt die damalige Erklärung zu wiederholen. Aber wie immer müssen sich die Aufwendungen für unsere Flotte danach richten, wie die anderen Mächte für ihre Schiffe ausgeben. Ich leugne gar nicht, daß es in England eine ganze Anzahl von Personen gibt, die der Meinung sind, es ist gar nicht nötig, daß wir unsere Flotte auf einem derartigen Umfang erhalten müßten. Ich glaube aber, daß diese Leute sich über die Notwendigkeiten unseres Landes gründlich täuschen. Ich fühle mich auf den unangenehmsten Fall, daß der Friede nicht das notwendige Gut der Menschheit ist; in erster Reihe stehen die materiellen Interessen des englischen Reiches. (Beifall.) Die Erhaltung des Friedens ist unter erstes Interesse. Aber es gibt für England keinen anderen dauernden Frieden als den Frieden mit Deutschland. (Beifall.) Dieses Wort wurde von Lord Bacon'sfeld bei seiner Rede zum Britischen Kongreß geprägt.“

Sicherlich hat sich einiges in unserm Lande geändert, seit dem Deutschland seine Unabhängigkeit verloren hat, und nunmehr auch auf Marokko übertragen hat. Die Regierung unseres Landes geht zu, daß in den deutschen Forderungen einiges enthalten ist, was unangelegentlich zugestanden werden muß. England hat Frankreich immer empfohlen, Deutschland einen Teil zu geben. Seit dem Frontwächsel im Monat August bezüglich der Entschädigungen in Afrika hat England seinen Standpunkt nicht verlassen. Man darf in dieser gemäßigten Haltung nicht ein Zeichen von Schwäche sehen. Es entspricht der Taktik der englischen Diplomatie, die von dem Verfahren in der Wilhelmstraße grundverschieden ist. In der Wilhelmstraße verlangt man viel, um wenig zu erhalten. In England wählt man mit dem ersten Wort seine Stellung, auf der man bis zum Endpunkt kämpft.“

Diese Rede nimmt indirekt Bezug auf die jüngste Rede des Großbritanniens Führer, in der für eine Vermehrung der deutschen Flotte plädiert wurde. Sie wird durch ihre ganze Tonart gewiß nicht dazu beitragen, die deutsch-englischen Beziehungen wieder zu bessern.

Die Spanier in Marokko.

Längere Meldungen aus eingeborener Quelle besagen, die Spanier hätten alle Stellungen am rechten Ufer des Ued Kert räumen müssen. Eine Kolonne soll am Donnerstag überfallen worden sein, die Munition sei weggenommen worden. Bei Scluan, das am Sonntag von den Spaniern gesäubert worden sei, haben die Rifler angeblickt fünf Kanonen erbeutet, deren Verbleibsstücke abgeschraubt waren. Eine Bekräftigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Deutsches Reich.

Die Radikalen in den Gewerkschaften.

Mit der Zeit hatte man sich daran gewöhnt, in den freien Gewerkschaften das gemäßigtere, mehr dem Revisionismus zugewendete Element innerhalb der Sozialdemokratie zu sehen. Die hässliche Aufgabe der Gewerkschaften, nämlich auf die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Arbeiterklassen bedacht zu sein, und die diesen Bestrebungen meist entgegengelegten Interessen der organisierten Arbeiterklasse machten von vornherein eine Allesoder-Nichts-Theorie illusorisch und führten immer häufiger zu Kompromissen in Form von langfristigen Tarifverträgen. Das übte nicht nur einen stark erzieherischen Einfluß auf die Arbeiter aus, da bekanntlich nach der Reichs-Gewerbeordnung zur Einhaltung des Kollektivvertrages rechtlich niemand gezwungen werden kann, sondern sichert auch in hohem Maße den gewerblichen Frieden.

Seitdem man sich aber jetzt einiger Zeit in den freien Gewerkschaften gegen Arbeiter in geltend, denen diese ganze „friedliche Richtung“ nicht paßt. Diese Unzufriedenen sind nicht etwa die Radikalen, jene Anarcho-Sozialisten, zwischen denen und der offiziellen Leitung der Gewerkschaften ohnehin längst alle Beziehungen abgebrochen sind, sondern zahlreiche Leberradikale, deren Einfluß und Ansehen in der letzten Zeit bedrohlich gewachsen ist. Diese radikalen Kreise wollen wieder den Klassenkampf als oberstes Prinzip aufgestellt wissen. Ihr Bestreben ist: Kritisieren von Verträgen, nichts von Uebergabe!

Im deutschen Buchdruckerverbande, der übrigens, obwohl er den freien Gewerkschaften angegeschlossen ist, nur zu einem kleineren Bruchteile organisierte Sozialdemokraten umfaßt, tobt dieser Kampf der beiden Richtungen am längsten und kam letzten recht deutlich zum Ausdruck, als die Radikalen nach dem Berliner Zeitungsteil ihrer eigenen Verbandsleitung in den Rücken fielen und die tarifbrüderlichen Maßnahmen in ihrem Unrecht zu bestärken suchten. Nur durch das unabweisliche scharfe Vorgehen des Verbandsvorstandes, der in einer öffentlichen Erklärung mit dem Ausschluß der „radikalen Fraktion“ drohte, wurde der innere Zwist noch einmal (auf eine lange?) besänftigt. Wenigstens äußerlich! In Wirklichkeit geht das Ringen um die Macht hinter den Kulissen weiter.

Unter den Steinbrüder- und Lithographen (sichene dagegen die radikalen Elemente bereits Oberhaupt bekommen zu haben. Solche Vorgänge spiegeln sich meistens sofort in der Verbandspresse wider. Ein Blick in eine der letzten Nummern der „Graphischen Presse“, des Gewerkschaftsorgans der Steinbrüder, lehrt es uns auch hier. Dieses Blatt machte unlängst für ein neues Kampfmittel Propaganda, das in nichts anderem als der passiven Resistenz besteht. In dem Bericht über einen in der Gewerkschaft vor kurzem gehaltenen Vortrag heißt es:

„Die (die passive Resistenz) ermöglicht es den Arbeitern, ihre Streiklisten zu führen und die Kosten des Streiks zu zahlen, ohne daß der Unternehmer abstrahieren kann. Die passive Resistenz ist ein wirklicher Streik; er legt nicht etwa die Produktion vollständig still, sondern bringt sie dem Stillstande so nahe als möglich. Dem Unternehmer wird dadurch ebenfalls die Quelle des Profits verstopft.“

Wenn man anerkennt, daß der Streik, also die verabredete massenweise Ausübung der Arbeit, ein zulässiges Mittel im Arbeitskampfe ist, so wird man die passive Resistenz doch als ein unmoralisches Kampfmittel beurteilen müssen. Denn es widerspricht jeder guten Sitte, zwar den vollen Arbeitslohn vom Arbeitgeber in Empfang zu nehmen, aber keinen entsprechenden Gegenwert in Gestalt von Arbeit zu leisten, mit anderen Worten: den Arbeitgeber um den Arbeitsvertrag hintergehen. Und diese neue Kampfmethode ist um so weniger zu verteidigen, als sie hauptsächlich angewendet werden soll, um sich die einzelnen Arbeiter auch über den bestehenden Tarifvertrag hinaus nach Möglichkeit gefällig zu machen. Wenigstens ist die von der „Graphischen Presse“ ausgegebene Parole der passiven Resistenz kaum anders zu verstehen, da die Steinbrüder in einem Tarifvertragsverhältnis zu ihren Arbeitgebern stehen.

Dieses letzte Interesse für die passive Resistenz beschränkt sich indessen keineswegs bloß auf die Steinbrüder, sondern hat auch schon andere Arbeiterklassen ergriffen. So begrüßen die Maler, die ebenfalls durch einen Tarif gebunden sind, in ihrem Gewerkschaftsorgan bereits die passive Resistenz als recht willkommenes Kampfmittel. Zwar sagen sie: „Wir wissen wohl, daß es im Grunde genommen Unsinn ist und daß es jeder vernünftigen Wirtschaftsweise widerspricht, seine Leistungen einzufrieren. Aber“, so heißt es dann weiter, „der Kapitalismus ist nun einmal eine verfluchte Ordnung, und die Arbeiter müssen sich lieber dieser Verdrängung anpassen.“ Wenn diese Forderungen in den freien Gewerkschaften allgemeine Geltung finden, was wir zu ihren Gunsten unmöglich annehmen können, dann kann, auf einen konkreten Fall angewandt, z. B. ein Zeitungsverleger solange durch ein infolge passiver Resistenz verspätetes Erscheinen seines Blattes gefällig geschädigt werden, bis er schließlich mohlens volens den Arbeitnehmern gegenüber klein beigeben muß. Denn erstens ist die Frage der passiven Resistenz noch in keinem einzigen der vielen bestehenden Tarifverträge vorgehoben, und zweitens ist sie ein sehr dehnbarer Begriff. Ein Vorgehen, das sich nur sehr leicht direkt nachweisen ließe.

Die Radikalen haben mit der Empfehlung der passiven Resistenz einen gefährlichen Weg beschritten, einen Weg, der Treu und Glauben, auf dem die Tarifverträge aufgebaut sind, bedenklich erschüttert. So kann die Sabotage der Arbeitseize leicht zu einer neuen Verschärfung der Arbeitskampfe führen und zu einer fortwährenden Beunruhigung des gewerblichen Friedens, wenn die besonnenen Elemente nicht bald den „radikalen Fraktionen“ ein Paroli bieten und den Ruf der freien Gewerkschaften wahrten. Erich Dombrowski (Gera).

Mahnahmen gegen die Teuerung.

Der Magistrat von Bamberg beschloß eine amtliche Preisnotierung an 30 Millionen zu haben, die die Spannung zwischen den Preisen beim Einkauf von Vieh und den Verkaufspreisen beim Verkauf des Fleisches zu prüfen hat. Die Preisnotierungen werden zweimal wöchentlich bekanntgegeben. Alle Händler sollen eventuell aufgefordert werden, mit den Preisen herunterzugehen. Falls sie sich weigern, will die Stadt eine gemeindliche oder genossenschaftliche Schlächterei einrichten.

Auch der Kartoffelhandel soll in dieser Weise kontrolliert werden.

Einheitsystem in der Stenographie.

Wie aus dem Delegiertenrat des rheinisch-westfälischen Verbandes Kollischer Stenographen bei den Erörterungen über die Frage des Einheitsystems mitgeteilt wurde, beschäftigt die Reichsregierung überhaupt nicht mehr, den Ober- oder den Arbeitsausfluß einzubringen. An den maßgebenden Stellen der Regierung sei man dahin einig, daß ein vokalalphabetisches System sich nicht für die Schule eigne. Die Regierung habe auch unter den vokalalphabetischen Systemen bereits eine engere Wahl getroffen. In Betracht kommen die Nationalstenographie, das Kollische System und ein neues System von Wyporinski.

Heer und Flotte.

Neuformationen bei den Verheertruppen.

Die am 1. Oktober d. J. aufgestellten Neuformationen bei den Verheertruppen gehören zum Militär-Luft- und Kraftfahrwesen, für das schon am 1. April d. J. eine besondere Inspektion errichtet worden war. Das bisherige Luftfahr-Bataillon erhält die Nr. 1 und wird auf die Stärke von zwei Kompanien vermindert; die bisherige dritte Kompanie findet bei den Neuformationen Verwendung, die Spannungsabteilung und die Luftschiffer-Veranstaltung verbleiben dem Bataillon. Dem neuen Luftschiffer-Bataillon Nr. 2 wird die Wert zu gemessen; es hat mit dem Bataillon Nr. 1 seinen Standort

in Berlin, doch wird die 2. Kompanie nach Königsberg i. Pr. für die dortige mit einem Motorwagen für eine Kompanie verheerene Luftschiffabteilung verlegt. Diese beiden Bataillone gehören zum Gabelkorps und tragen zur Uniform die Gardebeize. Bei dem Luftschiffer-Bataillon Nr. 2, das zum 8. Armeekorps gehört, befindet sich je ein leichtes und württembergisches Detachement; der Etat und die 1. Kompanie dieses Bataillons erhalten als Standort Köln, die 2. Kompanie Metz; die Uniform gleicht derjenigen der Pioniere, jedoch sind die roten Schulterklappen durch hellbraune ersetzt — auch bei den Bataillonen Nr. 1 und 2; auf den Ärmeln befindet sich als Abzeichen ein L mit der Bataillonsnummer darunter; als Kopfbedeckung tritt an die Stelle des Helms der Tschako. Es ist hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß die Luftschiffer-Bataillone am 1. Oktober jedes Jahres abgestellt, haben Berufsangehörigen mit dem Standort Berlin erweitert. Es hat die Aufgabe, mit dem vorhandenen Material weitere Versuche über die freigelegte Konstruktion der Kraftfahrzeuge zu machen und ein für die Organisation mechanischer Betriebe gut geschultes Personal in ausreichender Zahl zu sichern. Bei diesem Bataillon, das ebenfalls Einjährig-Freiwillige zum 1. Oktober jedes Jahres abstellt, haben Berufsangehörigen die bei anderen Waffenartungen etabliert sind, ihr zweites Dienstjahr abzuenden. Das Kraftfahr-Bataillon trägt die Uniform der Eisenbahn-Regimenter, auf den hellbraunen Schulterklappen ein K als Abzeichen und gehört zum Gabelkorps.

Kleine vermischte Nachrichten.

Der Kreisstag des Kreises Frankenstein beschloß, die Staatsregierung zu erlauben, den bisherigen kommissarischen Beamten, Bringen Friedrich Wilhelm von Preußen, zum Kommanden des Kreises Frankenstein zu ernennen. — In seiner Antwort an den Magistrat von München hat der Erzbischof abermals die Bestätigung des Pfarrers Granbiger für die Pfarre Puchau im Jaroslauer verweigert. Der Magistrat wird gegen diese Entscheidung Rekurs einlegen.

Ausland.

Der Hauptstich in Persien.

Aus Teheran kommt die Nachricht: Die Vorhut der Bachtians hat bei ihrem Vormarsch zwischen Kobakerm und Sameh die Retzerei Salarez-Daules zum zweitenmal in die Flucht geschlagen. Die Hauptmacht wird bei Kobakerm aufgefunden, von General Bahar und Keren das Bestreben, das Feindes anzufragen wollen. — Sie verlangen zu diesem Zweck mehrere Verstärkungen, die ihnen heute nachgeschickt werden. Die Stadtmühle Teherans werden mit Kanonen armiert, wodurch die Bewohner in große Anruhe versetzt werden. Polizeifolge Maueranstriche ernähren die Bevölkerung zur Ruhe.

Anzugsfrieden mit der Ernennung Sokolows.

Aus Petersburg meldet man: Die Politiker der Rechten sind mit der Ernennung Sokolows unzufrieden und verzeihen das Gerücht, daß er sich nicht lange auf seinem Posten werde halten können. Die Nationalisten, die durch den plötzlichen Abgang Stolypins überfallen wurden, beschloßen, an den Jaren aus allen Teilen Russlands Telegramme zu richten, in denen die Bitte um Beibehaltung Stolypins nationalitätlicher Politik ausgeprochen wird. In den Telegrammen wird auch dringend gebeten, seine Veränderungen unter den jetzigen Ministern vorzunehmen. Der Präsident des Reichstages Alimow ist in Sankt eingetroffen. Seine Anwesenheit an Bord des „Stanbald“ hängt nach dem „Nomoje Wremja“ mit der noch imgehenden Ernennung des neuen Ministers des Innern zusammen.

Kongresse und Verbandstage.

83. Deutscher Naturforschers- und Aerztetag.

S. u. H. Karlsruhe, 28. Sept. II.

In der Abteilung für Chirurgie sprach der bekannte Krebsforscher Geheimrat Hofst. v. Czerny-Heidelberg über „Die Therapie des Krebses“.

Er erklärte, daß er nicht in der Lage sei, etwas Neues über die Therapie des Krebses zu liefern. Es sei zweifellos, daß es das sicherste sei, den Krebs so früh als möglich zu diagnostizieren und durch Operation zu heilen. Tiefgehende Krebs, die nicht operabel sind, entziehen sich der Therapie. Wir können in solchen Fällen nichts tun, als die Schmerzen lindern. Wir wissen auch nicht, worauf die anasthetische Wirkung der Zellen beruht, welche die Bösartigkeit des Krebses bedingt. Manche demische Prozesse und Parasiten wirken als lokale Reize und können zur Entzündung des Krebses führen. Auch Körperzellen, welche häufigen Traumen ausgesetzt sind, können Krebsartig erstarren, doch muß in jedem Falle hierbei neben dem äußeren Reize eine Krebsdisposition angenommen werden. Alle Statistiken beweisen, daß in den fünfzig Jahren der Krebs in der Zunahme begriffen ist. Unvergleichlich wichtig ist es, ein geeignetes Verfahren bei der Operation zu finden. Czerny operiert in vielen Fällen zweifelt. Neben der Operation wird auch die Behandlung mit Röntgenstrahlen, mit Radium und schließlich auch mit Calocatan empfohlen. Der Vortragende demonstrierte mehrere Fälle, bei welchen sich die kombinierte Behandlung als wertvoll gegen Krebsrezidive erwiesen hat.

Der Großherzog von Baden zum zweiten Male auf dem Naturforschertag.

In der Abteilung für Anthropologie berichtete Professor Haberer-Griesbach über die zweite in amerikanische Reise des Herzogs Adolf Friedrich zu Medlenburg-Schwerin. Zu diesem Vortrag hatten sich auch der Großherzog Friedrich II. und die Großherzogin eingefunden. Der Vortragende hob hervor, daß die Expedition das Gebiet des Nordpols ein bedeutsames Stück dem Bekanntwerden näher gerückt habe. Die Expedition bestand aus 9 Wesen, alten Italienern, die durch die Erfolge erwarten ließen, die die Expedition später hatte.

In derselben Abteilung sprach Dr. K. H. Hennings Berlin über

„Telegraphensysteme der Naturforschung“

Der Naturgelehrte hat in das Gebiet der Anthropologie fallender Thema der Veranschaulichung Aufschwung, das vor ihm noch nie unterjocht worden war. Wir irren, wenn wir glauben, daß die Kunst des Telegraphierens erst eine Erfindung der Neuzeit ist. Vielmehr sind optische und akustische Telegraphen in systematischer Anwendung seit den ältesten Zeiten und bei sehr zahlreichen Stämmen, zum Teil sogar bei ausgeprochenen „wildem“ Völkern nachweisbar. Die Feuer-Telegraphen, durch welche in der Sage der Fall Trojas über das Aegeische Meer nach Mynene gemeldet wurde, sind keine poetischen Erfindungen des Sophokles, sondern in klassischer Zeit bezeugten sich dieses Telegraphensystems nicht nur die Griechen, sondern auch die Karthager, Römer, die alten Gallier, Araber. Auch zahlreiche andere Völker des Mittelalters bedienten sich dieses Mittels, wie die Schwazer, Traganier, Eschoten um mit bestem Erfolg. Ebenfalls finden wir Feuer-Telegraphen so oft erscheinender Heftigkeit und Genauigkeit der Übermittlung Berichte bei zahlreichen mehr oder minder wilden Völkern in verschiedenen Erdteilen vor. In höchster Entwicklung findet man sie bei den auf sehr niedriger Kulturstufe stehenden Eingeborenen von Australien, die mit Hilfe von besonders geformten oder gefärbten Rauch- und Feuerfäden fast jede beliebige Meldung über sehr große Entfernungen zu senden vermögen, und zwar mit einer Schnelligkeit, die gelegentlich schon der Arbeit der europäischen Telegraphisten überlegen war. Neben diesen optischen Telegraphen, die nur Wert gewinnen und dort anwendbar sind, wo große Ebenen einer weiten Ausdehnung genossen, kommen noch die Akustiken, die sogenannte Trommel-Telegraphie, in Betracht, die man erst in den allerletzten Jahrzehnten kennen gelernt hat. Auch diese Kunst der Telegraphie, deren Vorkommen sich auf zahlreiche Gebiete erstreckt, gestattet jede Meldung zu übermitteln und ist in manchen Gegenden der Erde jedem ortsansässigen Eingeborenen bekannt. Die Trommeltelegraphie scheint bemerkenswerterweise weder in Europa noch in Asien, noch Amerika und Australiens festland jemals bemerkt worden zu sein, sondern beschränkt sich auf das innere Südamerika, vor allem die Gebiete am Amazonasstrom, das östliche und zentrale tropische Afrika, wo insbesondere die in Kamerun wohnenden Duula die Trommeltelegraphie zu einer bemerkenswerten Höhe erhoben und auf die australische Inselwelt, wo sich gelegentlich auch selbst schon die deutschen Regierungsbeamten der Trommeltelegraphie zur Verhandlung mit feindseligen Eingeborenen bedient haben. Der Vortragende führte in Lichtbildern die verschiedensten Formen von Signaltrommeln und ihren Unterschied innerhalb der einzelnen Erdteile vor.

Geheimrat Ehrlich über sein Salvarsan.

Karlsruhe, 27. September.

In der heutigen zweiten Gesamtsitzung der medizinischen Abteilung der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte, zu der sich der Großherzog von Baden mit einem zahlreichen Gefolge eingefunden hatte, nahm unter allgemeiner Spannung das Wort zu seinen Ausführungen über Salvarsan

Geheimrat Professor Dr. Ehrlich-Grünfurt a. M.

Er führte aus: Es ist eben ein Jahr verfloßen, seitdem auf der letzten Naturforscherversammlung in Königsberg eine ausführliche Besprechung der Salvarsanfrage stattgefunden hat, und doch glaube ich, daß eine Wiederholung der Diskussion einen wichtigen Bedürfnis entspricht. Es ist durchaus nicht verwunderlich, daß die Resultate, die an den verschiedenen Behandlungsfällen erzielt wurden, so verschieden gewesen sind, und es war daher eine Notwendigkeit, den Ursachen dieser Verschiedenheit nachzuspüren, um so die Grundlage festzustellen, nach der eine Behandlung in der zweckmäßigsten Weise erfolgen kann. Von Anfang an habe ich die Frage nach der Schädlichkeit des Salvarsans in den Vordergrund gestellt. In der neueren Zeit wird jeder Zweifel über die Schädlichkeit des Salvarsans jenseits kritisch und einseitig als Beweis für die schädliche Wirkung des Salvarsans angesehen. Geheimrat Ehrlich erwähnt als Beispiel hierfür einen Fall, der sich in Ausland zugehörig hat. Dort wurde ein Todesfall durch eine angebliche Salvarsaninjektion erklärt, während der Kranke in Wirklichkeit erdrosselt worden war; der Mörder, der das Opfer erdrosselte, wußte, daß die Leichnam seiner Injektion mehreren Seiten bekannt war, und er glaubte nun, daß diese Erklärung allen den Bekannten des Opfers genüge und hoffe, daß dadurch jeder Verdacht auf ihn beseitigt würde. Die anderen beobachteten Nebenwirkungen bei Salvarsanbehandlung, wie Nieser, Kopfschmerzen, Erbrechen, Diarrhoe, die in sehr heftiger Weise auftreten, konnten auf den Bacteriengehalt des für die Einprägung verwandten beschlissenen Wassers zurückgeführt werden und sind somit vermeidbar.

Erfahrung hat diese Bacterienentwöhnung dadurch, daß wachsend unter dem Einfluß der Bacterienleichen die Abwehrfähigkeit der körperlischen Zellen, das heißt ihr Bestreben, das Arsen festzuhalten, eine Erhöhung erfährt, so daß sie mehr von dem arsenhaltigen Mittel aufnehmen, oder es auch vielleicht intensiver spalten, und daß infolgedessen die Spitzdosen von dem Mittel nicht so leicht getroffen werden. Sehr ausführlich bespricht Geheimrat Ehrlich auch die Neurotoxizität, das heißt die krankhaften Veränderungen. Die Ansicht, daß derartige Störungen auf Arsenintoxikation zurückzuführen sind, ist ohne weiteres hinlänglich, weil dieselbe Erscheinung in der gleichen Anzahl auch bei Quecksilberbehandlung beobachtet wird, wie der Mitarbeiter des Geheimrats, Dr. Benario, festgehalten hat. Es handelt sich hier darum, daß das Salvarsan etwas schwerer in die Leerenfunktion eindringt und daß infolgedessen dort liegende Spitzdosen gewöhnlich nicht mitgeteilt werden, und infolgedessen, weil nur sie allein noch in Betracht kommen, bei größerer Beweglichkeit eine größere frant-machende Tätigkeit entfalten können. Geheimrat Ehrlich geht nunmehr auf die Todesfälle ein, die mit Salvarsan in Verbindung gebracht worden sind. Es sind meistens Fälle, in denen das Salvarsan nur als allerletztes Rettungsmittel verwendet worden ist. Wenn man bedenkt, daß im Laufe dieses letzten Jahres mehrere Hunderttausend Patienten mit Salvarsan behandelt wurden, so muß man sagen, daß die Zahl der Unfälle sehr gering ist und daß zu ersten Bedenken kein Anlaß vorliegt. Im übrigen wird es möglich sein, aus diesen Fällen zu lernen, wie mit auch gelernt haben, die anderen Schädigungen zu beseitigen. Durch die Unter-

suchungen und Erfahrungen des letzten Jahres ist das Salvarsan als eine relativ

unschädliche Substanz

erkannt worden und das, was als Nebenwirkung bezeichnet worden ist, ist nicht bedenklich, sondern der mangelhaften Technik zuzuschreiben. Die Therapie magna sterilisans, das heißt die Dauerheilung durch vollkommene Abtötung der Krankheitserreger, ist nicht nur eine Theorie, sondern eine experimentell erwiesene Tatsache. So hat sich dies gezeigt bei der Hühner- und Gänsepest, beim Rindpocken und namentlich bei der Typhusbohle, einer lippheitsartigen Tropenkrankheit. Die letztere spielte in Surinam eine bedeutende Rolle, da eine große Zahl von Plantagenbesitzern daran erkrankt war und sich jede Therapie hier als erfolglos erwies. In dem Frambosienkrankenhaus in Groningen befanden sich 820 Kranke, die von einem ganzen Heer von Ärzten und ärztlichen Gehilfen, also von einer ganzen „Salvarsanbrigade“ behandelt wurden; zwei Wochen später konnte der letzte Patient aus dem Krankenhaus entlassen werden, und damit war er in der Geschichte der Medizin wohl einzig dastehende Fall eingetreten, daß das Salvarsan in dem ersten Stadium in eine geeignete Salvarsanbehandlung genommen wird, 90 Prozent zur Heilung gelangen. In soziologischer Beziehung ist die Heilstellung dieser Latiade besonders bedeutungsvoll. Ob und inwieweit in späteren Stadien der Syphilis eine Dauerheilung möglich ist, darüber sind die Ärtzen noch nicht geschlossen. Bleibsel mit die Zukunft zeigen, daß bei Späterformen eine Kombinationsbehandlung erfolgen muß, während bei der Frühbehandlung Salvarsan ausreicht.

36. Kongress für Innere Medizin.

Stettin, 25. September.

Die Eröffnungsversammlung des 36. Kongresses für innere Medizin führte heute mehr denn 2000 evangelische Männer und Frauen aller Stände in die Turnhalle in der Grünstraße. Der Präsident des Konstitutoriums Cohnert begrüßte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses für innere Medizin und des Diszussionsausschusses die zahlreich erschienenen Freunde und Fremdbesucher der Inneren Medizin, besonders die Vertreter der Staats- und Kirchengewalten. Der Präsident des Zentral-Ausschusses für innere Medizin, Direktor Dr. W. Spicker, Berlin dankte den Festgästen, daß sie so ungemein zahlreich erschienen seien und widmete der Arbeit des Diszussionsausschusses zu Stettin anerkennende Worte. Die Personal-Union zwischen organisierter Kirche und Innerer Medizin, die schon lange in Bonnern der Arbeit der Inneren Medizin zum Segen gerächt habe, habe sich auch diesmal bewährt. Die wissenschaftliche Erforschung der Geschichte und Praxis der Inneren Medizin liegt dem Zentral-Ausschuss besonders am Herzen. Er habe deshalb im letzten Jahre Preisaufgaben gestellt, um die wissenschaftliche Erforschung der Inneren Medizin anzuregen. Die beiden Preisaufgaben lauteten: „Wie verhält sich der dem Wächterdienst Programm zugrunde liegende kirchliche Kirchenidee?“ und „Inwieweit läßt sich in der modernen Gesetzgebung ein Einfluß der seit Wächterdienst gemachten Gedanken der Inneren Medizin nachweisen?“. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Staatsregierung und der Inneren Medizin der getauften Inneren Medizin seien zugleich gekommen. Er wolle es hier ausprechen, welcher Segen von dem Mann ausgegangen sei und aussehe, der z. B. das Amt Wächters im Ministerium des Innern inne habe und wie dessen Tätigkeit der Jugendpflege und dem Gesundheitswesen zum Vorteil gewesen sei. Der Gruß des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses sei ihm besonders willkommen gewesen. Wie die Preisentscheider einst, die in der kleinmächtigen Meile lebten, den großen Staatenbund des deutschen Reiches propagierten, in dem doch jeder seine Selbstständigkeit behielt, so gebe er nicht die Hoffnung auf, daß einst auch jener große Tag eintreffe, wo die deutsche evangelische Kirche als ein einheitlicher Helfender der Liebe in die Erziehung trete. Nach einem gemeinsamen Gelang das der geschäftsführenden Gesamtheit des Zentral-Ausschusses für Innere Medizin Pastor W. Scheffers einen Heberbrief über „Arbeiten und Aufgaben der Inneren Medizin in der Gegenwart“.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 25. September.

Eine alte hallische Firma.

175jähr. Jubiläum der Firma C. B. Heynemann.

Es ist immer ein seltenes Ereignis, daß sich ein Geschäft sieben Generationen hindurch von Vater auf Sohn und Enkel vererbt hat. Die Familie Heynemann führt auf Grund urkundlicher Unterlagen ihren Stamm auf einen Vorfahren, Lazarus Heynemann, zurück, der nach den Eintragungen im Taufregister der Moritzkirche sich 1588 verheiratet und in der Rannilichen Straße als Wagenbauer wohnte. Er war 1612 Matthäus, 1618 Hierher, 1624-1630 Grafenherz und trat 1612 durch Erwerb einer Witwe Deußlich in die Wännenerschaft ein. Sein 1633 geborener Enkel Gottfried war Buchbindermeister im „gildenen Stern“ auf dem Kleinen Berlin und starb 1682 in dem großen Pestjahre, in welchem Halle 5680 Einwohner verlor, samt seiner Familie, mit Ausnahme seines Sohnes Hans Heinrich, der gegen Hinterlegung von 2 Reichsthaler und Obermeister der Steuerverwaltung wurde. Von seinen Kindern führte kein Sohn Johann Christoph die Familie weiter und ergriff nach altem Familienbrauch, daß sich die Profession in der Familie vererbte, 1716 ebenfalls den Beruf eines Rademeyers. Er hing als solcher in demselben Jahre „sein thun vor sich an“.

In der Familie befindet sich noch heute von ihm handschriftlich eine Urkunde, in welcher er wörtlich schreibt: „Ich Johann Christoph Heynemann bin im Jahre Christi 1697

den 11. Februar von christlichen ehrlichen Eltern geboren. Mein lieber Vater Johann Heinrich Heynemann, Bürger und Meister der Stecknadel in Halle“ usw.

Er erwarb am 28. September 1736 von der Marienkirche das Haus Nr. 11 in der Nr. 193 (jetzt Nr. 1). In seinem Tagebuch finden sich folgende Notizen von ihm eingetragen:

„Wiederum habe ich ein Haus in den Neunhäusern gekauft vor 500 Thaler; und vier Jahre später: „wiederum habe ich den 20. April 1740 das völlige capital nebst der interesse an die mark Kirche richtig bezahlt und Gott sey Dank keinen Menschen in dieser Welt nichts mehr schuldig.“

Sein 12. zuletzt geborener Sohn Johann Gottfried war ein sehr tüchtiger Mann. Seine vorhandene Wanderbuch, in welchem er genau die Reisenzahl nach Kopenhagen und Petersburg verzeichnet, weist seine Reisen nach weit entlegenen Ländern aus. Er verstarb einem großen Teil seiner Waren nach Hamburg. Seine Raatkommenhaft blieb seinem Berufstiftung treu, als sich in den folgenden Stammzeiten aus dem Adelsgewerbe nach und nach von Vater auf Sohn das jegliche Familien- und Werkzeugegeschäft mit seinen verschiedenen Abzweigungen entwickelte hat. Die Familie Heynemann — die Firma C. B. Heynemann besteht als solche seit 1805 — kam am 28. September 1911 mit Recht für eines unveränderlichen 175jährigen Bestehens erfreuen.

Neuigkeiten.

Dem akademischen Jahreslehrer an der hiesigen Universität, Professor Hermann Schenk, ist der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schliefe verliehen worden.

Ins dem Diakonissenhause.

Im Kleinkinderlehrerinnen-Seminar des Diakonissenhauses findet das Herbstexamen Donnerstag und Freitag dieser Woche statt, und zwar in den theoretischen Fächern am Donnerstag und in den praktischen Leistungen und Aufgaben in der Kinderklinik am Freitag. Es beteiligen sich 12 Schülerinnen daran und zwar: Fräulein Knaus, Grotzinger, Brand, Fackelmann, Fretschbach, Müller, Seibel aus Halle, Fräulein Schrodter aus GutsMuths, Köstlich aus Kösen, Schulzberg als Klein-Korbetha und Harber aus Rothenburg. Von ihnen verbleiben einige noch erst ein halbes Jahr in den Anstalten des Hauses, um sich in der Kinderpflege weiter praktisch auszubilden. Die anderen gehen als Erzieherinnen bezieh. Kinderpflegerinnen in Familien.

Der neue Kurkurs, zu dem noch Anmeldungen angenommen werden, beginnt am 17. Oktober und werden Projekte und Auskunst erteilt im Seminargebäude Mühlweg 5.

Da sich alle Jahre ein reges Interesse gezeigt hat zur Beschäftigung der ausgeübten Prüfungsarbeiten in Handfertigkeits- und Befähigungs, so bleiben diese Arbeiten Mühlweg 5 am Donnerstag nachmittag und Freitag vormittag zur Beschäftigung für alle, die sich dafür interessieren, ausgelegt.

Thomasius-Roge Nr. 7 der Provinz Sachsen, J. D. F.

Man kettet uns am Aufnahme folgender Darlegungen: Inwieweit hat in Königsberg-Hausen bei Berlin die feierlich Grundsteinlegung des Altensheim statt, das die deutsche „Odb fellows“ als eine Stätte des Friedens und der Ruhe für ihre berechtigten alten Mitglieder errichteten. Damit beweiht der Orden der Odb fellows, der mit etwa zwei Millionen Mitgliedern in über 17000 Logen wohl der größte Bunde der Welt ist und bereits 400000 Mitglieder und Altersfolge, sowie ein Heim für Auszubehnde auf Island unterhält, auf neue, daß er unermüdblich im Stillen an der Lösung der großen Kulturprobleme der Gegenwart arbeitet.

Ausgegangen von England hat er seit 1819 besonders in Amerika eine solche Verbreitung gefunden, daß er dort im Jahre 1909 — die Zahlen für 1910 liegen uns noch nicht vor — etwa 2 1/2 Millionen Mann an Unterthänigen ausgehen konnte. Von Amerika aus hat er sich über die ganze zivilisierte Welt verbreitet. Seine erste deutsche Loge wurde im Jahre 1870 in Stuttgart gegründet. In welcher Folge entstanden in allen Teilen Deutschlands weitere Logen, so daß der Orden heute auch in unserem Vaterlande schon Tausende von Mitgliedern zählt.

Frei von engherziger Konfessionalismus ist sein Völkerverständnis und ideales Streben auf der Grundlage brüderlichen Lebens. Der König von Schweden hat seine Bedeutung als Kulturfaktor dadurch anerkannt, daß er das Protektorat über die schwedische Gerichtsbarkeit des Ordens übernommen hat.

Es geht zweifellos durch unsere Zeit des Materialismus mit ihrem Haß und Jagen nach Reichtum und Genuß durch vieler Herzen ein Sehnen nach idealen Zielen, nach einer Stätte der Ruhe und des Friedens nach dem gefährlichen Treiben des Alltags und nach einer Stunde innerer Sammlung und des Verkehrs mit gleichgesinnten Seelen. Der Odb Fellow-Orden bietet sie jedem unbescholtenen Manne in gefunden würdevollen Verhältnissen, der zur Mitarbeit bereit ist.

In unserer Stadt ist er seit 1892 durch die Thomasius-Roge vertreten, die am Sonnabend, den 30. B. abends 9 Uhr im Grand Hotel Bergs, Magdeburgerstr. 65, eine Verammlung veranstaltet, in welcher Prof. Dr. S. G. Siegel aus Danzig, ein hervorragender geistvoller und selbstloser Redner, über Zweck und Ziele des Ordens sprechen wird. Der Zutritt ist auch Nichtmitgliedern ohne weiteres gestattet. Es wäre zu wünschen, daß sich hier eine größere Zahl ideal gesinnter Männer dem Orden anschließen, damit er immer mehr in den Stand gesetzt wird, seinen humanitären Aufgaben nachzukommen.

Schuf der Schwalben.

Ein gemeinsamer Kundentag des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten empfiehlt Maßnahmen, welche gegen die vielfach beflaggte Umwandlung der als Vertreter schädlicher Insekten ungenügend nützlichen Schwalben gerichtet sind. Es wird angeregt, dem Reichsbund der Schwalben sowohl bei Neubauten durch Schaffung fruchtbarer Dachüberstände und geeigneter Vertiefungen und Ausstragungen unterhalb derselben Schutz und Stützpunkte zu bieten, als auch bei Umbauten dahin zu wirken, daß die Vertiefungen gesondert und die Nistgelegenheiten verneht werden. Durch Aufklärung über den Nutzen der Schwalben sollen die Nistgeleger der für den Restbau in Frage kommenden Bauwerkstätten für die

Just Wolf-Lampen sind gut und haltbar

Verlangen Sie überall ausdrücklich das Fabrikat der Wolf-Lampen-Aktion-Gesellschaft Augsburg. Ständiges Lager und Vertretung: Richard Frühau, Leipzig, Sulzstr. 21



Reichsverordnungsordnungs-gesetz.

Frankfurt a. M., 27. Sept. Die „Recht. Ztg.“ erfährt aus authentischen Kreisen, daß die Ausführungsgesetze...

Teuerung. — Preuß. Landwirtschaftsministerium.

Braunschweig, 27. Sept. Die „Braunschweig. Landesztg.“ erfährt aus Berlin, daß das preussische Landwirtschaftsministerium...

Die Tripolisaffäre.

HTB, London, 27. Sept. Die englische Presse ist über die diplomatischen Vorgänge im Hintergrund der Tripolisaffäre wenig orientiert.

Saloniki, 27. Sept. Der italienische Generalkonsul befehligte heute die italienische Kolonie zu sich und machte sie auf die Tribung der Beziehungen zwischen der Türkei und Italien aufmerksam.

SS Paris, 27. Sept. In bezug auf den Konflikt zwischen Italien und der Türkei macht sich in der Presse heute eine wesentlich beruhigtere Auffassung geltend.

W. Konstantinopel, 27. Sept. Der Großwesir empfing auf Anfrage vom stellvertretenden Botschafter in Tripolis ein Telegramm, worin berichtet wird, daß in Tripolis vollkommene Ruhe herrsche.

Odessa, 27. Sept. Das italienische Konsulat befehligt den Reiserufen, sich zur Abreise vorzubereiten.

Odessa, 27. Sept. Der italienische Konsul in Odessa soll Befehl erhalten haben, die im Schwarzen Meer zur Rückreise nach Italien bereit liegenden Schiffe zurückzuhalten.

Konstantinopel, 27. Sept. Die Regierung verbot die Abhaltung des morgigen in der Sultan-Ahmed-Moschee geplanten Meetings gegen Statten.

Toulon, 27. Sept. Ueber die Beilegung der Dpjer der „Liberte“ sind noch keine genauen Bestimmungen getroffen worden.

Wieder ein Unglücksfall der französischen Kriegsmarine.

H. Toulon, 27. Sept. Heute nacht erfolgte auf der Höhe von Speres ein Zusammenstoß zwischen dem Torpedobootzerstörer „Mons Guitton“ und dem Unterseeboot „Iriden“.

Luftschiffahrt.

Ein Ueberseeflug. Aus Triest wird gemeldet: Der Flieger Johann Widmann, der am Montag nachmittag um 5 Uhr in Venedig zu einem Ueberseeflug aufgeflogen war, landete nach zwei Stunden in Konfalone, von wo er Dienstag nach Triest weiterfliegen wollte.

Beitrag: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg.

Responsible for the political part: Wilhelm Georg. For the local part, for provincial news, Berlin: Eugen Benning; for news and local news: Martin Reich; for news: Martin Reich; for news: Martin Reich.

Solche Jüge machen die Nachlässigkeit, die vielfach festgestellt wurden, glänzend wieder gut.

Eine neue „Liberte“.

Paris, 27. Sept. Im Generalrat des Hauses der Abgeordneten hat sich ein Antrag, in allen Generalräten und beim Publikum eine Landesversammlung einzuleiten, um durch freiwillige Beiträge die Mittel zum Ertrag der „Liberte“ aufzubringen.

Der amtliche Bericht.

Paris, 27. Sept. Der „Matin“ teilt die Grundlinien des offiziellen Berichts über die Entstehung der Katastrophe auf der „Liberte“, mit, den der Marineminister Delcasse gestern aus Toulon erhalten hat.

Kaiserin Augusta als Komponistin.

Beim Sterbentage des 100. Geburtstages der ersten deutschen Kaiserin kam daran erinnert werden, daß sie eine außerordentliche musikalische Begabung hatte.

Indianergrenel in Mexiko.

Wie aus Mexiko berichtet wird, haben aufzührerische Indianer im Staate Sta Chiapas am Sonnabend den Ort Chamula geplündert.

Verhaftung eines deutschen Studenten in Nancy.

Auf dem Bahnhof in Nancy wurde unter Beifolge eines deutschen Kriminalbeamten der 19jährige Student Franz Joseph Klein aus Augsburg verhaftet.

Großfeuer in einer Spinnerei.

In der Nacht auf Mittwoch entfiand in der Norddeutschen Wollkammerei und Kammergarnspinnerei in Delmenhorst ein Feuer, durch welches die große Wäscherei vollständig zerstört und eine Abteilung der Kammerei schwer beschädigt wurde.

Verhods Tochter Mariot, als seiner ersten Ehe mit der Gräfin Magdalene Wolke, jetziger Frau Geheimrat Schweining, hat sich Mittwoch vormittag in München mit dem Oberleutnant Grafen Otto de la Hofe, Adjutanten des Prinzen Georg von Bayern, verheiratet.

Automobilunfall.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem Fußwagent wurde ein Telegramm aus Frankfurt a. M. zufolge der Inspektor Budeist einer Zuderfabrik getötet und der mitfahrende Direktor leicht verletzt.

Große Diamantenfahrgel in Newyork.

Die Newyorker Polizeibehörde hat in letzter Zeit eine ganze Reihe von Schmuggelungen aufgebeht. Den letzten Fang machte sie jedoch am letzten Montag, als sie einen Juwelier namens Kaufmann mit seiner Frau bei der Ankunft in Newyork verhaftete.

Witterungs-Aussichten.

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes. Dienststelle I M e n a u, Mittwoch, 27. Sept., 8 Uhr morg.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa. Die Luftdruckverteilung ist fast unverändert; Hoch und Tief haben sich noch etwas verästert.

Witterungsaussicht für den 28. September: Schwache Luftbewegung, meist heiter, trocken, mild.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.) (Nachdruck verboten.)

29. September: Veränderlich, kühl, windig, bewölkt. 30. September: Veränderlich, kühl, windig, bewölkt. 1. Oktober: Bewölkt, teils Regen, teils heiter, kühl. 2. Oktober: Veränderlich, teils Regen, teils heiter, kühl, windig. 3. Oktober: Heiter, teils Regen, teils heiter, kühl, windig. 4. Oktober: Heiter, teils Sonnenschein, teils, ziemlich kühl.

Befriedigung zum Schluß dieser Vögel, die leider in den Landesgehegen keinen Anhalt finden, gewonnen werden.

Da die Vögel in künstlicher Freiheit keinen nennenswerten Anreiz zur vermehrten Anheftung gegeben hat, ist die Beschaffung des zum Aufbau geeigneten Materials, wie lehmiger Erde und ausreichenden Nistplatzes, als besonders förderlich zu bezeichnen.

Provinzialnachrichten.

Rechtungsgültig.

Stadtmitt, 26. Sept. Der am 22. September des Vorjahres hier verstorbenen Herr Kommerzienrat August Bartholomäus hatte in einem Geheimschreiben ein Testament hinterlassen, das, weil ihm Datum und Unterschrift fehlten, nur als Testamententwurf bezeichnet und infolgedessen vom Gericht als rechtungsgültig erklärt werden mußte.

Hausjuchungen.

Jena, 26. Sept. Hier haben umfangreiche Hausjuchungen bei Mitgliedern der sozialrevolutionären Partei stattgefunden.

Rehabilitations-Gesellschaft.

Erfurt, 26. Sept. Der preussische Eisenbahnminister läßt gegenwärtig statistische Erhebungen über die Rehabilitations der thüringischen, ihm gehörenden Eisenbahnlinien anstellen, um zu beweisen, daß er in Thüringen keine Gefährte macht.

Merseburg, 26. Sept. (Die Zuderfabrik Körbis-dorf) hat den Beginn ihrer Kampagne auf den 12. Oktober festgesetzt.

Erfurt, 26. Sept. (Wesche-Fabrikation) Der vor einigen Tagen verstarbte Fabrikmeister Dehler hat als Aufstiegsleiter der Spinn- und Darfstabfabrik von Dorotheenhausen seit Jahren Beschäftigungen in bedeutendem Umfang betrieben.

Wittenberg, 26. Sept. (Eine schätzenswerte Einrichtung) hat Rektor Sobolew in der Knabenburgerstraße getroffen, indem er dort einen Heftschleppensatz errichtete.

Megdeburg, 26. Sept. (Kohlenoxydgasvergiftung.) Der Strafgefangene Heinrich Gebwils im Gerichtgefängnis an der Halberstädter Straße wurde von einem rezierenden Beamten im Zeitraum bewußtlos aufgefunden.

Dernbach, 26. Sept. (Süßengarten.) Bei Dernbach ist noch ein größerer Bestand an Topfbaumern anzutreffen, und zwar in dem sogenannten „Berggarten“, der eine halbe Stunde vom Orte entfernt ist.

Gehilte, 26. Sept. (Goldene Hochzeit.) Am letzten Sonntag feierte das Karl Reichardt'sche Ehepaar im Kreise seiner Angehörigen, Verwandten und der Gemeinde das Fest der goldenen Hochzeit.

Wernigerode, 26. Sept. (Jagdbeute.) Im Jagdtag 1910/11 betrug das Ergebnis in den fürstlich Stolberg-Wernigerode Jagdrevieren: 1 Auerwild, 288 Stück Rotwild, 17 Stück Damwild, 40 Stück Schwarzwild, 62 Stück Rehwild, 3943 Stück kleine Jagd, 1810 Stück Kanarienvogel, insgesamt 6111 Reviere.

Wittenberg, 26. Sept. (Ein Kornfundament.) Im Heringsgut Wittenberg ertrug 62 000 Mark. Davon fallen 22 000 Mark sofort an bedürftige Veteranen verteilt werden, während man 40 000 Mark als „Kornfundament“ anlegt, um davon Veteranen und deren Witwen und Waisen zu unterstützen, so daß die Summe in 20 Jahren aufgebraucht ist.

Vermischtes.

Zur Katastrophe von Toulon.

Paris, 27. September. Bei dem Unglück wurden Taten des höchsten Heldentums begangen. Es war nach der ersten Explosion. Gistige Gase erfüllten den Schiffsraum, alle elektrischen Leitungen waren zerstört, und im Innern des Schiffes herrschte undurchdringliche Finsternis.

29. September: Veränderlich, kühl, windig, bewölkt. 30. September: Veränderlich, kühl, windig, bewölkt. 1. Oktober: Bewölkt, teils Regen, teils heiter, kühl. 2. Oktober: Veränderlich, teils Regen, teils heiter, kühl, windig. 3. Oktober: Heiter, teils Regen, teils heiter, kühl, windig. 4. Oktober: Heiter, teils Sonnenschein, teils, ziemlich kühl.

